

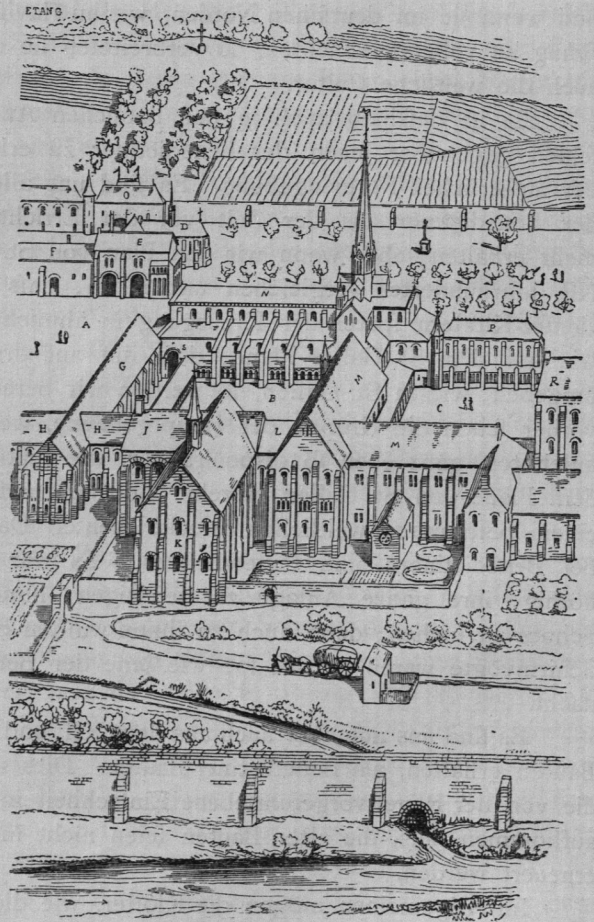
hundert die Burgen in Stein umgebaut wurden, wie man begann, wo es nur immer möglich war, den Städten steinerne Mauern zu geben, so war es damals auch bei den Klöstern. Auch hier war jedenfalls der Vorgang derselbe, daß man die alte Befestigung nur Stück für Stück durch die neuen Mauern ersetzte, im Uebrigen aber nie ein großes Stück der alten Befestigung schleifte, bevor der neue Ersatz fertig war.

Wie wir oben ausgesprochen haben, daß ein principieller Unterschied zwischen der Befestigung einer Stadt und jener einer Burg nicht vorhanden war, so haben wir es auch bezüglich des Klosters zu erklären: man zog ein Mauer-system, einfache oder doppelte Mauer mit oder ohne Thürme, mit oder ohne Graben, wie es eben die Mittel gestatteten, um die Gebäudegruppen; man baute erst die einfachen Mauern und fügte dann die Thürme hinzu. Mehr als ein Zugangsthor war eben so wenig nöthig, als bei den Burgen; wohl aber brauchte man unscheinbare, von außen möglichst wenig in die Augen fallende Pfortchen, durch welche nach verschiedenen Seiten hin Brüder und Gefinde austreten konnten, wenn sie sich zur Beforgung der Feldarbeit auf die umliegenden Aecker und Wiesen zu begeben hatten, wenn sie in Weinberg oder Wald thätig sein, wenn sie die Fischteiche untersuchen und regeln oder zur Ausübung der Seelforge sich in die nächsten Dörfer begeben wollten. Im Allgemeinen trat der Charakter friedlicher Beschäftigung und ernster Ruhe im Gesamtbilde des Klosters naturgemäfs mehr hervor, als jener kriegerischen Trotztes, wenn man schon die Mauern so fest machte, als möglich. Man erkannte sofort, daß

das Kloster nicht des Krieges wegen, wie die Burg, begründet war, sondern gleich der Stadt um des Friedens willen. War doch auch das Kloster eine Art kleiner Stadt, in der für alle Bedürfnisse der Inassen gesorgt sein mußte.

Zu den ältesten Klöstern, die in monumentaler Bauweise ausgeführt sind, gehört jenes von Citeaux, von welchem wir hier in Fig. 45 nach *Viollet-le-Duc*<sup>93)</sup> eine Ansicht geben, die allerdings nur die Hauptgruppe umfaßt, aber doch bei *O* den äußersten Eingang durch die Einfassungsmauer erkennen läßt, bei *D* die daneben

Fig. 45.

Ansicht des Klosters Cîteaux<sup>93)</sup>.

<sup>93)</sup> Nach: VIOLLET-LE-DUC, a. a. O., Bd. I, S. 271.